61. Jahrgang. № 128. Freitag, 11. Mai 1917.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Drahtanschrift: Nachrichten Dresden.
Fernsprecher-Sammelnummer: 25241.
Nur für Nachtgespräche: 20011.

Bezugs-Gebühr vierteljährlich in Dresden bei zweimaliger Zutragung (an Sonn- und Montagen nur einmal) 3,25 M., in den Vororten 3,30 M. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3,30 M. (ohne Bestellgeld). Anzeigen-Preise. Die einspaltige Zeile (etwa 8 Silben) 36 Pf., Vorzugsplätze und Anzeigen in Nummern nach Sonn- und Feiertagen laut Tarif. — Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. — Belegblatt 10 Pf.

Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.
Druck u. Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.

Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachr.") zulässig. — Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

Heimat-Tee
Ersatz für chinesischen Tee, bestehend aus Brombeerblättern, Erdbeerblättern, Waldmeister usw., von angenehmem, erfrischendem Geschmack. Für Nervöse, Herzkranke, Magen- und Darmleidende, Diabetiker besonders empfohlen. Kostproben gratis.
Löwen-Apotheke, Dresden, **Altmarkt.**

Projektions-Apparate
in allen Arten und Preislagen
für Schule und Haus.
Carl Plaul, Königl. Hoflieferant, Wallstraße 25.

Mutter-Anna-
Blutreinigungs-Tee
altbewährtes Mittel zur Auffrischung des Blutes und Reinigung der Säfte. Paket 1,50 M. Echt mit Schutzm. „Mutter Anna".
Generalvertrieb:
Königliche Hofapotheke, Dresden-A., Georgentor.

Lederwaren · Reise-Artikel Weitgehendste Auswahl in Gebrauchs- und Luxus-Lederwaren. Versand nach auswärts. **Adolf Näter** Größtes Lederwaren-Spezialgeschäft 26 Prager Strasse 26.

Präsident v. Batocki über Ernährungsfragen.

Bonar Law über den Unterseekrieg. — Lahmlegung des englischen Schiffsverkehrs. — Der April-Verlust der italienischen Handelsflotte. — Die Untersuchung gegen Stürmer. — Die nordische Ministerzusammenkunft. — Talaat-Pascha über seine Reise.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 10. Mai, abends. (Amtlich. W. T. B.)

Bei Bullecourt wurde ein englischer, nordwestlich von Prosnes ein französischer Teilangriff abgeschlagen.

Oesterreichisch-ungarischer Kriegsbericht.

Wien. Amtlich wird verlautbart den 10. Mai:

Auf keinem der drei Kriegsschauplätze Ereignisse von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
(W. T. B.) v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Das Walten der Nemesis.

Das sittliche Empfinden kann angesichts der alles Maß übersteigenden Blutopfer des Weltkrieges den Schrei nach vergeltender Gerechtigkeit gegenüber den Urhebern dieser unerhörten Katastrophe nicht unterdrücken, und es wäre eine peinliche Enttäuschung, wenn alle die gewissenlosen Kriegshetzer, durch deren Schuld die zivilisierte Welt in ein Meer von Blut und Tränen verwandelt worden ist, sich mit heiler Haut davonmachen könnten. Es kann daher nur Genugtuung erwecken, wenn wir in der Lage sind, schon jetzt in vereinzelten Fällen das unverkennbare Walten einer sühnenden Macht festzustellen. Zuerst hat es den berüchtigten Gren gepackt, der an einem schweren Nierenleiden daniederliegt und vor der völligen Erblindung steht. Dann kam die Reihe an den rumänischen Kriegsverbrecher Filipescu, der sich, zermartert von Gewissensbissen über das durch ihn verursachte Elend seines Landes, selbst entleibte, und nun hat noch ein Hauptschuldiger an der Verwüstung Europas, der ehemalige russische Minister des Auswärtigen Sisonow, durch eigene Hand seinem Leben ein Ende gemacht. Er ist damit dem gleichen Schicksal verfallen, das seinen Sendboten in Belgrad, den russischen Gesandten von Hartwig, ereilte, als dieser seine geheimen Treibereien und Machenschaften bei der Ermordung des österreichischen Thronfolgers Franz Ferdinand entlarvt sah.

Aus solchen Gerichten, die über die Schürer der qualmigen Glut des Weltbrandes verhängt werden, erkennt das germanische Bewußtsein mit Befriedigung, daß schließlich doch alles Schlechte und Gemeine in der Welt seine Grenzen hat, auch die machiavellistische Schuftigkeit in der Politik, wie sie von England und seinen Blutgenossen in schamlosester Weise geübt und zur Schau getragen wird. Wir entnehmen aus dieser Erfahrung einen neuen Ansporn für unsere Auffassung, wonach keine Macht sich auf die Dauer zu behaupten vermag, die geflissentlich die elementarsten Grundsätze der Moral mit Füßen tritt. So dachte und handelte auch Bismarck, und wir, die wir sein Erbe verwalten, werden nie vergessen, daß Macht und Recht Hand in Hand gehen müssen, daß Macht Recht schützen muß, aber nicht Recht brechen darf. Diese von der angelsächsischen grundverschiedene Auffassung über das Verhältnis zwischen Macht und Recht, wie sie dem Germanentum eigen ist, bietet auch eine Gewähr dafür, daß ein deutsches Uebergewicht in der Welt niemals zu einer so bösartigen Gewaltpolitik führen wird, wie sie von England vertreten wird, das eine unerhörte Knechtung über alle von ihm abhängigen Völker heraufbeschwört.

Sergej Dimitrijewitsch Sasonow, der jetzt dahingegangen ist, von wo kein Wanderer wiederkehrt, hat in seiner Tätigkeit als russischer Minister des Aeußeren in ganz besonderem Maße sich der tückischen und verräterischen Hinterlist befleißigt, die bei unseren Feinden an der Tagesordnung ist, und die wir an dem italienischen und rumänischen Verhalten zur Genüge kennen gelernt haben. Als Nachfolger Iswolskis, der den russischen Karren in der bosnischen Annexionskrise gründlich verfahren und der Petersburger Politik eine empfindliche Niederlage zugezogen hatte, hatte er zunächst die Aufgabe, die Beziehungen zu den Mittelmächten äußerlich wieder einzurenken, um Rußland Zeit zur Erholung und zur gründlichen Vorbereitung auf den schon damals beschlossenen Krieg zu gewähren. So trug er einen Januskopf, und während die eine Hälfte den Mittelmächten freundlich zulächelte, sprühte die andere Haß und verabredete mit den englischen und französischen Machthabern den räuberischen Ueberfall, der im Jahre 1914 verwirklicht wurde. Wir haben uns von Sisonow — das müssen wir heute rückhaltlos zugestehen — seinerzeit an der Nase herumführen lassen. Wir hielten ihn für einen Staatsmann von guter Gesinnung gegen uns, dem es ernstlich darum zu tun sei, die deutsch-russischen Beziehungen wieder auf einen freundnachbarlichen Stand zu bringen. In dieser Meinung wurden wir bestärkt durch das Potsdamer Abkommen vom November 1910, das anscheinend die deutschen Bagdadbahn-Interessen und die persischen Ziele Rußlands in Einklang gebracht hatte und überdies nach offiziöser Berliner Versicherung eine Klausel enthielt, wonach keiner der beiden Staaten einer gegen den anderen gerichteten feindlichen Koalition beitreten durfte. Ja, sogar im Oktober 1913 begab sich Sisonow noch persönlich nach Berlin, um über eine Klärung des deutsch-russischen Verhältnisses in Armenien und Kleinasien zu verhandeln, und wir trauten immer noch seinen schönen Reden, bis er dann plötzlich unmittelbar darauf die Maske fallen ließ und mit scharfen, geradezu unflätigen Drohungen gegen Deutschland um sich warf, sobald die russische Mobilisierung fertig war. Die ganze Hinterhältigkeit der von Sisonow gespielten Rolle wird erst in allen Einzelheiten bekannt werden, wenn einmal die russischen Archive sich öffnen und Sisonows Anweisungen und Mitteilungen an die Botschafter in London, Paris, Rom und Stambul zur allgemeinen Kenntnis gelangen. Wenn die Soldaten- und Arbeiterpartei in Rußland endgültig die Oberhand gewinnt, wird sie wohl nicht zögern, einen solchen aufklärenden Schritt zu tun.

Die von panslawistischem Wahnwitz verblendete Politik Iswolskis und Sisonows wollte auf dem Wege der Zertrümmerung Oesterreich-Ungarns und des Deutschen Reiches für das alte Rußland die Herrschaft über Konstantinopel und die Meerengen erringen. Das neue Rußland, das ein derartiges Kriegsziel als unerreichbar erkannt hat, kann auf Grund gütlicher Vereinbarung mit den Mittelmächten alles haben, was es vernünftigerweise braucht, nämlich die freie Durchfahrt durch den Bosporus und die Dardanellen, die im übrigen selbstverständlich im Besitz der Türkei verbleiben müssen. Der türkische Gesandte in Berlin hat gerade im gegenwärtigen Augenblick in dankenswerter Weise betont, daß die osmanische Regierung die russische Durchfahrt durch die Meerengen nicht bekämpfe, und daran erinnert, daß immer nur England der Gegner der russischen Ansprüche nach dieser Richtung gewesen ist. Der Türkei sei gar nichts daran gelegen, die Geschäfte Englands weiter zu besorgen, und sie sei daher gern bereit, die russischen Forderungen zu erfüllen, unter der selbstverständlichen Voraussetzung, daß sie sich nicht im Widerspruch mit der Unabhängigkeit der Türkei befänden. Das ist ein gutes Wort zu rechter Zeit, das hoffentlich in Petersburg von dem Soldaten- und Arbeiterrat gehört und beherzigt werden wird. Wenn Rußland jetzt ernstlich will, kann es ohne Schwierigkeit den Weg zur Verständigung mit den Mittelmächten finden.

*

Die Untersuchung gegen Stürmer.

Der „Berl. Lok.-Anz." meldet aus Wien: Wie die russische „Rundschau" meldet, hat nach amtlichen russischen Mitteilungen die Untersuchung gegen Stürmer ergeben, daß dieser zahlreiche Helfer in Italien besessen habe. Die russische Regierung habe demgemäß von der italienischen verlangt, daß sie gegen die betreffenden Persönlichkeiten, worunter sich auch solche in hoher Stellung befanden, das Verfahren wegen Hochverrats einleite.

Wo sind die Botschafter?

b. Aus zuverlässiger Quelle erfährt der Kopenhagener Korrespondent der „Kölnischen Zeitung", daß nicht allein der britische Botschafter Buchanan plötzlich Petersburg verlassen habe, sondern daß auch der französische Botschafter während der neuen Unruhen in der vorigen Woche heimlich aus der russischen Hauptstadt abgereist sei, und zwar noch vor dem englischen Botschafter. In Petersburg werde die Abreise beider Botschafter nach Möglichkeit geheimgehalten, weil man davon eine ungünstige Rückwirkung auf die Volksstimmung befürchte. Angeblich habe der französische Botschafter bereits vor einigen Tagen inkognito die Reise von Bergen nach England fortgesetzt. (Wie gemeldet, ist die Abreise Buchanans aus Petersburg in etwas gewundener Weise dementiert worden. Die Red.)

Deutscher Reichstag.

(Fortsetzung aus dem Vorabend-Blatt.)

Berlin, 10. Mai. (Eig. Drahtmeld. unseres Berliner Mitarbeiters.) Im Anschluß an die glatte Annahme der deutsch-türkischen Rechtsverträge wird Präsident Dr. Kaempf ermächtigt, namens des Reichstages dem osmanischen Parlament ein Telegramm des Grußes und Glückwunsches zur glücklichen Erledigung dieses großen Werkes zu übermitteln. (Lebhafter Beifall.) — Darauf wendet sich der Reichstag den

Ernährungsfragen

zu. Der Ausschuß hat eine große Anzahl von Entschließungen gefaßt und auch einen Wirtschaftsplan für die Erntejahre 1917/18, aufgestellt, der dazu dienen soll, daß das deutsche Volk ausreichend ernährt werde. Von den Petitionen sollen die auf Freigabe von Kaffee zur Koffein-Entziehung dem Reichskanzler zur Berücksichtigung, sowie betreffend Abschlachtung von Hunden zwecks Ersparnis von Nahrungsmitteln für die menschliche Ernährung, betreffend Versorgung Deutschlands mit Fett und Begründung einer deutschen Oelindustrie, und die öffentliche Bewirtschaftung des im Kreise Waldenburg liegenden Brachlandes des Fürsten Pleß zur Erwägung überwiesen werden. 32 Petitionen sollen als Material überwiesen werden, darunter die des Bundes deutscher Tabakgegner in Dresden auf Verbot des Tabakanbaues in Deutschland, der Vorsitzenden der Ortsgruppe Dresden des Deutschen Bundes abstinenter Frauen auf Verwertung allen Ackerlandes in diesem Jahre zum Anbau von Roggen, Weizen oder sonstigen Nahrungsmitteln und Verbot der Bereitung von Bier usw., und des Amtshauptmanns v. Polenz in Löbau in Sachsen und Genossen auf Herabsetzung des Maßes der für alkoholische Zwecke bewilligten Gerste und Einführung einer Gerstenkarte. Endlich soll zur Tagesordnung übergegangen werden u. a. über die Petition von Walther Schmidt in Dresden auf Verbot des Verkaufs von neugebackenem Brot, über die von Karl Diettrich in Chemnitz betr. Verstaatlichung der Landwirtschaft und anderes, des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes in Chemnitz und Genossen auf Zuweisung derjenigen Lebensmittelmengen an kaufmännische und technische Angestellte, die den Schwerarbeitern in Sachsen zugewiesen werden, sowie von Robert Clauß in Chemnitz, betreffend gründliche Neuregelung der Ernährungsverhältnisse im ganzen Deutschen Reiche. Ueber die Ausschußverhandlungen berichten Abg. Dr. **Mayinger** (Ztr.), der die Einzelheiten des Wirtschaftsplanes darlegt, und Abg. **Mertin** (D. Fr.), der über die Ausschußverhandlungen, soweit sie die gesamte Organisation der Volksernährung behandelt haben, Mitteilung macht. Die Beschlüsse sollen der Regierung zur Erwägung überwiesen werden. Abg. Mertin schließt: Das deutsche Volk hat das Menschenmögliche geleistet. Obwohl Fehler vorgekommen sind, haben wir die felsenfeste Gewißheit, daß der Aushungerungsplan unserer Feinde elend zerschellt und daß der vergiftete Pfeil auf den fluchbeladenen Schützen zurückschnellen wird. (Beifall.) Wir werden weiter die Zähne zusammenbeißen bis zu einem ehrenvollen, ruhmreichen Frieden.

Präsident v. Batocki:

Als unsere Gegner den Aushungerungskrieg herbeiführten, gingen sie davon aus, daß wir etwa zwei Fünftel unseres Nahrungs- und Futtermittelbedarfs im Frieden aus dem Auslande bezogen, daß die Ernährung des Heeres einen Mehrbedarf bedinge, daß im Kriege Grenzgebiete zerstört und in der Ertragsfähigkeit herabgesetzt würden und daß auch Mangel an Arbeitskräften die Inlandserzeugung zurückbringen werde. Diese Erwägungen entbehrten nicht der volkswirtschaftlichen Begründung. Es ist verfehlt, zu fordern, daß die Erzeugung jetzt womöglich höher sein soll als im Frieden. Wir können froh und dankbar sein, wenn die landwirtschaftliche Erzeugung trotz der zunehmenden Schwierigkeiten einigermaßen auf der bisherigen Höhe gehalten wird. Das ist eins der wichtigsten Ziele unserer Arbeit. Vergleichen Sie

die Verhältnisse bei unseren Feinden,

so finden Sie trotz der unbeschränkten Herrschaft über den Arbeitsmarkt der Welt einen Rückgang der Erzeugung, trotz Prämien, höherer Preise, und ein zunehmendes Anwachsen der unbestellten Flächen, also unter leichteren